

keit nicht, und da er ohne eine solche Brennerlei nicht mehr existiren konnte, so bestimmte er sofort einen großen Platz zu einem derartigen Bau. Da aber im ganzen Comitatz kein hiezu tauglicher Arbeiter aufzutreiben war, so sandte er nach England um Baumeister und Maschinenisten, welche auch bald darauf in Begleitung der verschiedensten Maschinen und Werkzeuge ankamen. Die Arbeit fing an und floß Tag und Nacht, doch war es dem launischen General gar bald zu langweilig und er wandte sich von dem Unternehmen mit Gleichgültigkeit ab. Seine englischen Arbeiter machten sich nicht viel daraus, sondern verließen, nachdem sie sahen, daß es mit seiner Casse schlecht stehe, eines schönen Morgens Kitz-Geez und Niemand hatte weiter Lust, die angefangene Arbeit fortzusetzen. Seit dieser Zeit stand das halb angefangene Werk einsam und verlassen, und manch biederes Bäuerlein, dem eine derartige Wirtschaft nicht einleuchten wollte, schüttelte still und lächelnd den Kopf.

Interessant war es, den Ex-Gouverneur zu beobachten, wenn Jemand sich unterfing, in seiner Gegenwart Ungarns alte Verfassung zu loben, vom großen Ansehen des Palatins und über die Rechte des Landtages zu sprechen. Anfangs hörte er wohl aufmerksam zu, doch bald gerieth er in Hitze, und in ohnmächtiger Wuth sprach er darüber sein Bedauern aus, daß man ihn seiner Macht „beraubt“ habe, daß er nicht nach Herzenslust wirtschaften und die erlittenen Beschimpfungen rächen könnte. Die klüglichen Fabrikarbeiter und die Brauergesellen aus Barclay's Londoner Brauhaus, die ihn beleidigt und mißhandelt hatten, konnten er nicht vergeffen; er verwünschte die Regierung, welche ihm, ihrem alter ego, keine Satisfaction zu verschaffen im Stande gewesen war. Wie alle berartigen Leute haßte er auch die Journalisten, die Scribler, und er schimpfte weidlich über die 1849er Journale.

Zur Charakteristik seines ungezwungenen Benehmens wollen wir bloß die Art erwähnen, mit welcher er seine Umgebung behandelte. Kam er z. B. in eine Gesellschaft, so setzte er sich, ohne dazu aufgefordert zu werden, bei Tische stets an den ersten Platz, ohne jede Rücksicht auf die Dame des Hauses und andere anwesende Damen; dabei verfügte er in fremden Häusern selbst über die Plätze. Da hatte er sich einst an einem Sonntag bei einem benachbarten Gutsbesitzer ungebeten zu Gast geladen; als es zu Tische ging, setzte er sich schnell auf den Ehrenplatz und fing dann in seiner gewohnten Weise zu commandiren an: „Sie, Herr v. Daroczy, setzen sich hieher neben mich, Sie, Frau v. D., werden zu meiner Rechten Platz nehmen, Herr v. S. hier und Frau v. S. dort, die Uebrigen dort am untern Ende des Tisches.“

Uebrigens hatte er auch seine guten Eigenschaften. Er beschäftigte sich mit dem Project, in seinem Dorfe eine deutsche Schule zu errichten, und in der That ließ er ein Schulhaus bauen und einen deutschen Schullehrer kommen; doch das Gebäude stand lange leer, denn kein Einwohner hätte seinen Kindern gestattet, eine Hagnau'sche Schule zu besuchen.

So lebte der Held von Brescia im Herzen von Ungarn; Niemand beunruhigte ihn, Jeder wußte ihn aus. Nach einiger Zeit verließ er Ungarn und siedelte nach Graz über. Dort beschloß er sein trauriges Dasein. Auf dem schönen St. Leonhards-Friedhofe steht sein Grabdenkmal, welches über 30,000 fl. gekostet hat. Er selbst ließ es noch bei Lebzeiten aufführen. Täglich wanderte er hinaus, um die Fortschritte des Baues zu besichtigen und die Arbeiter zur Thätigkeit zu mahnen, und der Spaziergänger, der zum nahegelegenen reizenden Hilmerteiche hinausging, konnte oft seine schnarrende Stimme vernehmen.

Hier ruht er auf dem katholischen Friedhofe, trotzdem er übrigens Protestant war, und stolz verkündet die Inschrift: „Die Nachwelt mag staunend erzählen die Thaten, die er auf den Schlachtfeldern von Ungarn und Italien geleistet.“ Vor einigen Jahren hatte am Allerheiligentage eine Hand unter dieses Epitaphium (Grabinschrift) die Worte geschrieben: „Arab und Brescia.“

Giftige Gewebe.

Zeit kurzer Zeit ersetzen nach Professor Dr. W. J. Gintl namentlich essäzer und englische Fabrikanten in der Zeugdruckerei das theure Albumin theilweise durch Glycerinarsenit und essigsaure Thonerde. In geradz zu gewissenloser Weise bringen sie Gewebe in den Handel, welche im Meter 2—3 Grammen arseni-

ger Säure als arseniksaure Thonerde enthalten. Namentlich kommen Cottons und Battiste vor, welche in neuvioletter Grundfarbe weiße Muster, und zwar weiße Punkte, Ringe, Sternchen und Blümchen zeigen, dann aber auch Cottons, welche mit braungelben und rothbraunen Mustern bedruckt sind, also Nuancen zeigen, welche bisher nie als in irgend welcher Weise verdächtig erschienen und von dem Ueingeweihten ohne jegliche Ahnung der Gefahr gekauft werden, welche das Tragen solcher Stoffe in sich schließt. Daß diese Gefahr in der That keine geringe ist, erhellt, abgesehen davon, daß es sich um einen relativ so hohen Arsenikgehalt handelt, insbesondere daraus, daß diese Stoffe die giftige Verbindung in einer keineswegs unlöslichen Form enthalten, so daß sie durch einfaches Einlegen in Wasser an dieses alsbald eine deutlich nachweisbare Menge arseniksauren Salzes abgeben.

Das neue Chicago. Chicago, die Vielverbrannte, die Neuerstandene, ist wirklich der reine Phönix der Städte; kaum waren die Trümmer der Feuersbrunst vom November 1871, welche die ganze Stadt zerstörte, weggeräumt, als auch schon eine neue Stadt in vorher nicht gekannter Herrlichkeit da stand. Im Sommer 1873 brannte abermals die Hälfte der Stadt nieder, doch auch sie entstand wieder innerhalb weniger Monate. Chicago gibt durch seine Geschichte der letzten Jahre ein glänzendes, man möchte fast sagen: unglaublich großartiges Zeugniß von der Thatkraft und Energie der Amerikaner. Nach europäischen Begriffen ungläublich, unmöglich daß diese massiven, prächtigen Häuser und in dieser colossalen Ausdehnung auf einem Platz (Chicago zählt eine halbe Million Einwohner) in zwei Jahren gebaut werden konnten! Die Eindrücke, die man bei einem Spaziergang durch die Stadt empfängt, sind oft überwältigend, man kommt aus dem Staunen gar nicht heraus; nirgends sieht man etwas Unfertiges. Angenehm berührt im Gegentheile zu New-York, die wenn auch noch immer schwulstige, doch etwas geschmackvollere Architectonik. Die Straßen sind sehr gut mit Holz gepflastert; die Häuser sind groß, massiv, theils aus Ziegeln, theils aus Sandstein gebaut; die meisten sind nach der Straße mit Eisen verkleidet, welches man jedoch nur durch die Schrauben, mittels welcher die einzelnen Gußstücke mit einander verbunden sind, von Quadern unterscheiden kann. Die Häuser sind nicht sehr hoch — drei bis vier Stockwerke — was einen angenehmen Eindruck macht. Die Stadt ist verschiedentlich durch den Chicago-River durchzogen, auf welchem ein reger Schiffsverkehr herrscht. Die ihn vielfach überspannenden Brücken sind Drehbrücken; um den Verkehr jedoch noch mehr zu erleichtern, ist unter dem Fluß ein Tunnel gebaut, sowohl für Fußgänger als für den Wagenverkehr. Bei dem Bau, der im großartigsten Maßstabe angelegten Post hatte ich Gelegenheit, die Bauart ohne Gerüste zu beobachten. Die Amerikaner stellen nämlich im Innern der Gebäude Drehrahne auf, mit denen dann die Steine verlegt werden. Die unumgänglich notwendigen Gerüste werden hierauf im Innern der so hergestellten Umfassungsmauern aufgestellt, wodurch jede so sehr lästige Störung des Straßenverkehrs durch die Gerüste wegfällt.

Seefahrten nach Amerika. Anlässlich der Katastrophe, welche jüngst den Alderdampfer „Schiller“ bei den Scilly-Inseln ereilte, schrieb ein alter Capitän: „Was jeder vernünftige Seemann thun sollte und hätte thun müssen, das hätte auch Capitän Thomas als höchste Pflicht erachten sollen, da er wissen mußte, er befinde sich in der Nähe der Scilly Rocks, und wegen Nebels nichts zu sehen vermochte. Er hätte, wie man sich nach Seemannsgebrauch ausdrückt, beidrehen müssen, bis es aufklarte! Dann wäre das furchtbare Unglück ganz bestimmt nun und nimmer geschehen. Dann aber hätten ihn vielleicht andere Dampfer überholt, die nach ihm oder zu gleicher Zeit mit ihm von Newyork gefahren. (Und dann hätte der Capitän die Prämie für rasches Ankommen verloren!) Aber nicht zum erstenmale wurde Capitänen, welche das Leben von Menschen höher anschlügen als eine tolle Fahrt, von dieser oder jener Rheberei unumwunden erklärt: „Solchen Mann können wir nicht gebrauchen, der ist zu bang und ängstlich, der ist ein altes Weib!...“ Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen haben die Rheber an solchen und ähnlichen Unglücksfällen die meiste Schuld. Das Seefahren ist jetzt eine wahre Hekydag geworden; wie viele Menschenleben dabei zu Grunde gehen, ist den reichen Herren ganz einerlei, Schiff und Ladung sind ja gut versichert.“

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 fr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

Nr. 63.

Samstag den 5. Juni

1875.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Münzumwechslung.

Um die Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung auch auf dem Lande möglichst zu erleichtern, sind von der unterzeichneten Stelle mit Ermächtigung der K. Staatskassenerwaltung die Acciseämter zu Baltmannsweiler, Gerabstetten, Häßlinzwarth, Schnaitz und die Kameralunterpflege zu Adelberg mit der Einlösung der **süddeutschen Scheidemünzen** (Sechser, Groschen und Kreuzer) bis zu 6 Mark = 3 fl. 30 fr., beauftragt und zu diesem Zweck mit dem nöthigen Vorrath von Reichsmünzen von hier aus versehen worden. Grobe Silbermünzen, sowie größere Beträge von Scheidemünzen werden **nur** von der unterzeichneten Stelle umgewechselt.

Die Umwechslung, welche mit dem 7. d. Mts. beginnt, wird bei dem Kameralamt je Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr vorgenommen.

Schorndorf, den 3. Juni 1875.

K. Kameralamt.

Schorndorf. Haubersbronn. Aufruf einer Verschollenen.

Für die Ehefrau des Michael Klotzbücher, Anna Marie geb. Treiber, welche schon seit vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, und verschollen ist, wird in Haubersbronn seit dem 1. Oktober 1843 ein ihr von einer verstorbenen Schwester Margarethe, Ehefrau des Jakob Krauß von Haubersbronn angefallene Erbschaft von 20 fl., welche übrigens von derselben nicht angetreten worden war, pfleglich verwahrt.

Da nun die Verschollene am 15. Dez. 1804 geboren, am 15. Dezember 1874 schon das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte, so wird sie oder ihre etwaigen Leibeserben aufgefordert, binnen der unersprechlichen Frist von

Neunzig Tagen,

vom Tage der Einrückung an gerechnet, sich hier zu melden, um das Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nebst den inzwischen aufgelaufenen Zinsen unter die bekannten Intestat-Erben zur Vertheilung gebracht werden würde.

So beschloffen im K. Oberamtsgerichte Schorndorf.

Den 28. Mai 1875.

K. Oberamtsgericht.

Liesching.

Schorndorf. Diebstahl.

Am Montag den 23. d. M. wurde dem Maler Gottlieb Palmer, im Schwanengarten hier, während er Nachmittags in der Nähe der Regelfabrik eingeschlafen war,

aus seiner Westentasche eine silberne Cyllinderuhr sammt Kette entwendet. Die Uhr ist mit einem Goldstreifen eingefast, hat im Bügel ein römisches S, einen Springring und die Nummer 17,347; auf der Rückseite ist ein Blumenstrauß eingraviert, anstatt des Schlüssels an der Kette eine silberne Pistole. Dieses Diebstahls verdächtig ist, ein Fremdling von mittlerem Alter u. Größe mit abgetragenem Juppe und Beinkleidern. Schorndorf, 31. Mai 1875.

K. Oberamtsgericht. **Liesching.**

Stangenlieferung.

Die Unterzeichnete Stelle sucht 700 Stück frischgehauene, fichtene, schön geradwüchsigige Stangen, je hälftig mindestens 7 Meter und 8 1/2 Meter lang, und am dünnen Ende mindestens noch 55 Cm. stark, frei auf eine Eisenbahnstation zwischen Cannstatt und Goldshöhe oder Heidenheim geliefert, zu kaufen, und sieht der Einsegnung schriftlicher Offerte, in welchen angegeben sein muß

- 1) wie viele Stangen,
- 2) um welchen Preis pro 100 Stück und
- 3) auf welche Eisenbahnstation geliefert werden wollen, längstens **bis Samstag den 12. d. Mts.** Mittags 12 Uhr

entgegen.

Bemerkte wird, daß die ganze Lieferung spätestens bis Mitte Juli d. J. vollzogen sein muß.

Schorndorf, 3. Juni 1875.

K. Betriebsbauamt.

Schöll.

Revier Hohengehren. Holzverkauf.

1) **Montag den 14. Juni** aus Gläserhalbe, oberer Stettertschlag, Eingemachter Wald und Wang: 1 Eiche 0,4 Jm., 1 Am. 5 eichene Schädelholzprügel, 5 buchene



64 eichene Reisprügel, 226 Anbruch, 18 Stockholz im Boden, 150 gemischte Wellen gebunden, 200 do. ungebunden, 170 Größelreis.

Um 7 Uhr am Hirsacker, zum Vorzeigen des Holzes, im Eingemachten Wald, um 9 Uhr am Herentanz, um 9 Uhr an der Werre.

2) **Dienstag den 15. Juni**

aus Hähle und Heiden (Ragenbad): 6 Birken, 6 Erlen mit 5 Jm.

Ferner: 1 Am. 25 buchene Scheiter, 246 ditto Prügel, 37 birken Scheiter, 151 Anbruch, 4420 buchene, 3150 gemischte, meist Durchforstungswellen

Um 9 Uhr unten an der Beerlenswiese bei Thomashardt.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Die Pachtperiode der Räumlichkeiten des langen Stalls auf dem Pfahlmarkt und des unteren Theil des Armenhauses ist bis 1. Juli d. J. abgelaufen. Die Wieder-Verpachtung wird nächsten Mittwoch den 9. Juni vorgenommen, und werden die Pacht Liebhaber ersucht, sich an diesem Tage Vormittags 11 Uhr einzufinden im Stadtbaurau.

Stadtpflege. Stadtbauamt.

Revier Rudersberg. Brennholz-Verkauf. Samstag den 12. Juni



aus Birkenberg, Burgholz, Häfnersgehren, Glasflinge, Schutzenhan, Drehtlade, Gaisgurgel zc.: 5 Nadelholzstangen 11 Met. lang, Nm. 105 buchene Scheiter, 152 ditto Prügel, 49 birken Scheiter, 30 ditto Prügel, 68 asperne Scheiter, 45 ditto Prügel, 94 do Anbruch, 40 Nadelholz-Scheiter, 188 do Prügel und Anbruch. Um 8 Uhr in der Post in Rudersberg.

Revier Adelberg. Heisach-Verkauf.

Donnerstag den 10. d. Mts.
im Scheurenwiesenschlag:

2000 Stück ungebundene meist buchene Wellen.

2 Uhr auf dem Wanger Weg am Langengehrensträßle.

Freitag den 11. d. M.
im Bahrain und Lerchengarten bei Oberberken:

2000 dergl. buchene und 1000 tannene Wellen.

1 Uhr auf dem Kirchenweg am Bahrain.

Revier Geradstetten. Grenzstein-Lieferung.

Montag den 7. I. Mts.
wird die Lieferung von circa 30 Grenzsteinen in Staatswald Edhuldsche im Abstreich vergeben. Um 9 Uhr im Hirsch in Rohrbromm.

R. Revieramt.

Schorndorf Verakkordirung.

Gemeinderäthl. Aufträge zu Folge soll der Straßengraben der neuen Schlichter Staige, bei Stein No. 22, auf eine Länge von 40,0 Meter im Wege des Altkorbs ausgepfastert werden.

Die Kostenberechnung für die Ausführung beträgt 103 fl. 30 fr.

Bedingungen und Ueberschlag können eingesehen werden und müssen die Offerte bis nächsten Mittwoch den 9. d. Mts. Mittags 12 Uhr eingereicht sein bei unterzeichneter Stelle.

Stadtbauamt.

Preis Kegelschieben



morgen-
den
Sonntag
bei.

Hottmann,
zum Anker.

Blumen, Federn & Bänder.

Stroh-Hüte

für Herrn, Damen & Kinder
empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl

Fr. Speidel.

Eine Parthie ältere zu herabgesetzten Preisen.

Binsen-Hüte

sind wieder in neuer Auswahl eingetroffen.

Neue Sendungen in

Herrn-, Damen- & Knaben-Hüten

sind wieder eingetroffen, ebenso billige

Stoff-Hüte.

Garnirung modern zu den billigsten Preisen.

Schorndorf.

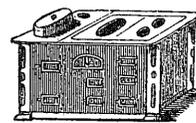
Alle Sorten fertige

Spiegel in jeder Größe & Façon, Tafel- und Fensterglas, Glasziegel auf Dächer, farbiges geripptes Mousfelin und mattes Tafelglas

ist fortwährend zu haben bei

Christian Hess, Glaser.

Oefen- & Herd-Empfehlung.



Wilh. Maier, Zengschmied,
empfiehlt sein Lager in allen Sorten Oefen, Kunst- und Sparherde, sowie seine selbstverfertigten bestconstruirte Kochherde in verschiedener Größe zu den billigsten Preisen.

Zugleich zeige ich an, daß auch gebrauchte Kochöfen, Oual- und deutsche Oefen, Oberöfen (Helu), sowie ältere Kunstherde stets zu billigem Preis zu haben sind.

der Obige.

Winterbach.

Für Nähmaschinenarbeiter & Privaten.

Ungebleichte Shirtings pr. Elle 6 1/2 bis 11 1/2 fr.
Geflechte dito " 8 " 12 1/2 fr.
Ungebleichte Doppeltücher " " 6 1/2 " 11 1/2 fr.
Geflechte dito " " 8 1/2 " 12 1/2 fr.
Grau und schwarz Canvas " " 8 " 12 fr.

Muster liegen bei mir auf und unter einem Stück wird nicht abgegeben.

Der Vertreter

einer Spinnerei und Weberei Süddeutschlands:
J. F. Blinzig.

Das Neueste in Buchschloss, Schorndorf, Halsschloss & Nuster.

Mein gut sortirtes Lager in Uhren, sowie

Gold- & Silber-Waaren

in größter Auswahl bringe ich in empfehlende Erinnerung. Für solide und gute Waare wird garantiert.

Reparaturen werden von mir prompt und billigt ausgeführt

Louis Müller,

Uhrmacher, Gold- & Silberarbeiter

vis-à-vis dem Forsthaus.

Fingerringe, Fingerhüte, Lager von Herren Gebrüder Gabler, etc. etc.

Nur gute Waare.

Fingerringe, Goldkronen, Uhrketten aller Art, Medaillon etc. etc.

Besten Oberschwäbischen & Bayerischen Stichtorf

liefert in Wagenladungen
von 200 Centnern
billigt berechnet

das Württembergische Kohlgengeschäft
in Stuttgart.

Stuttgart, den 6 Juni 1876

(H. 72119)

Wirthschafts-Eröffnung.



Hiermit zeige ich höflichst an, daß ich am nächsten Sonntag die Wirthschaft im Bäder-Hitterischen Hause wieder eröffne und lade zu zahlreichem und gütigem Besuche höflichst ein, mit dem Bemerkten, daß ich ausgezeichnetes Bier, reinen Wein & ausgezeichneten Most schenke



Friedrich Schmid.

Anzeige & Empfehlung.

Mit diesem zeige ich ergebenst an, daß morgenden Sonntag die neuingerichtete Platten-Bahn auf dem Waldhornkeller zum erstenmal eröffnet wird und lade hiezu alle Regelfreunde aufs freundlichste ein.

Zugleich mache ich die ergebene Anzeige, daß der Keller jeden Montag, Donnerstag und Samstag eröffnet ist und bitte um zahlreichen Besuch ergebenst.

Stellvertreter: Bitterling.



Samstag Abend 7 1/2 im Löwen.
Referat über den Delegirtentag; zahlreiches Erscheinen erwünscht der Ausschuss.

Schorndorf.
Ein stärkeres Handwägle bereits noch wie neu hat zu verkaufen. Walter Häberle.

Schorndorf. Heugras-Verkauf.

Montag den 7. d. Mts. wird das Heugras von 5 1/2 M. Garten bei der Urbacher Brücke in 4 Theilen vermessen und 1 1/2 M. Garten bei der untern Mühle im Aufstreich verkauft. Liebhaber haben sich um 2 Uhr bei der Urbacher Brücke und um 3 Uhr bei der untern Mühle einzufinden.
Hospitalpflege.
Lauy.

Oberurbach,
W a s e n m ü h l e.

Bei meinem Aeuabau habe ich folgende Arbeiten in Alford zur Ausführung zu vergeben:

Cypserarbeiten mit 1084 fl. 16 fr.
Schreinerarbeiten mit 1272 fl. 4 fr.
Glaserarbeiten mit 331 fl. 24 fr.

Kostenvoranschläge u. Bedingungen können jeder Zeit in meinem Bureau auf der Baustätte eingesehen werden und sehe ich der Einreichung der Offerte entgegen bis nächsten Dienstag den 8. d. Mts., an welchem Tage Abends 7 Uhr die Vergebung der Arbeiten stattfindet.

Speidel
zur Wasenmühle.

Holz-nägeln

acht amerikanische, in schönster Waare sind eingetroffen bei
Fr. Speidel.

Schorndorf.



Ich zeige hiemit an, daß ich das Blumengeschäft hier betreibe, wobei ich empfehle Braut- und Brautfräulein-Kränze, Zweige; auch Lobenbouquete aller Arten bei mir zu haben sind.

Rane Wolf,

bei Herrn David Schaal auf dem Graben.

Schorndorf.

1 Wahn und 2 Bühnecammern hat zu vermieten

Layer, Sattler.

Schorndorf.

Wagner-Gesuch.

Ein tüchtiger Wagner findet bauende Beschäftigung bei

Carl Gnähle, Wagner.

Selbstfabricirte

Arbeits-Bloufen & Hemden sind in verschiedener Größe zu den billigsten Preisen zu haben bei

Leonh. Mayer, Weber

bei der Kirche.

Zweihundert Stück gut getrocknete

Tafel-dauben,

4-4 1/2' lang, worunter viele Bodenstücke, werden hiemit dem Verkauf ausgesetzt und ertheilt nähere Auskunft

Hr. Posthalter Gauber zur Traube

in Schorndorf.

Schorndorf.

Das Heugras

von 4 1/2, Vierteln seines Gartens hinter der Dampfägmühle verkauft

Mäser, Gärtner.

Schorndorf.

Das Heugras von circa 1 M. Stücke hat zu verkaufen

Christ. Breuninger.

Das Heugras von zwei Gärten verkauft

Kies, Schuhmacher.

Schorndorf.

Das Heugras

von 3 Morgen 42,9 Ruthen auf der Erlen, von 1/2 Morgen 17,0 Ruthen im Ramsbach und von 1/2 Morgen 8,7 Ruthen all-da hat zu verkaufen

C. Schmid, Seifensieder.

Schorndorf.

1 Brtl. hohen Klee im Hungerbühl hat zu verkaufen

Friedr. Steeger, Maler.

Einen halben Morgen **Heugras** verkauft, wer? sagt

die Redaktion.

Den Gras-Ertrag

von einem Garten verkauft
Gottmann zum Anker.

Schorndorf.

Heugras-Verkauf.

Nächsten Montag den 7. d. Mts. bringe ich den Heuertrag von ca. 21 Brtl. auf dem Platz in Lustreich und zwar:

1 Morgen im Dürrenbach.

2 Viertel baselbst.

3 Viertel im Steinwasen.

1 Viertel baselbst.

2 Viertel in d. Erlen.

1 Viertel im Hof.

1 Morgen Klee am Schlichter Weg. Zusammenkunft um 1 Uhr im Schwanen.

Friedr. Grossmann.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Montag Mittags 1/2 1 Uhr

Das Heugras

von 6 Brtl. Garten bei der untern Mühle, und von 1/2 Morg. Wiese. Zusammenkunft bei der mittleren Brücke.

Fr. Lauppe.

Schöne Räumlichkeiten zu Heu oder Hopfen im Ruprecht'schen Hause hat zu verpachten

der Obige.

Das Heugras von 3 Morgen Wiesen verkauft

Bäcker Antele's Witwe.

Das Heugras von 1/2 Morgen Baumgut in der Krehenhalbe und von einem Stücke auf dem Baumwasen verkauft

Weber Schmann's Witwe.

Schorndorf.

Den Heugras-Ertrag

von etwa 1/2 Morgen in der Au u. einem Baumwasenstücke hat zu verkaufen

G. Veil's Witwe

am Markt.

Schorndorf.

Das Heugras

von 1/2 Morg. Baumwiese bei der mittlern Brücke verkauft

C. Sauer, Flaschner.

Schorndorf.

400 fl. Pflugschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Georg Schanbacher.

Steinenberg.

Nächsten Dienstag ist

Kalk und rothe Waare

zu haben bei

Ziegler Erzinger.

Oberurbach.

Unterzeichneter hat ein neues

Handwägele,

sowie 2 neue Strohschneidkühle zu verkaufen.

Gottlieb Stöffler, Schmied.

Stuttgart. Rechtsanwalt Wörner

wohnt jetzt
Tübinger Straße 17.

Oberurbach.

Ich zeige hiemit an, daß ich mich hier als

Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen habe.

Otto Buob,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Schorndorf.

Am Montag den 7. Juni Nachmitt. 2 Uhr

verkauft Schreiner Nuber auf hiesigem Rathhaus in einmaligem Aufstreich:

1/2 M. 30,6 Mrg. Acker im Hungerbühl, mit Dinkel angeblümt.

Feuerwehr!

Sonntag. Morgens 5 1/2 Uhr. Uebung:

II. Zug Steiger.

II. " Retter.

IV. " Retter.

Einreißer.

Approspritze No. 3.

Das Commando.

Nächsten Sonntag, 4 Uhr

Feuerwehr-

Versammlung

im Sterngarten.

Besprechung wegen Gmünd.

Turn-Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Es hat sich ein junger schwarzer stöckhäriger Schafhund mit gelben Füßen und Augenscheiben verlaufen und geht auf den Ruf Brey. Der jeweilige Besitzer wird gebeten, denselben bei Schäfer Fischer auf dem Bärenhof abzugeben.

Birkenweissbuch.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 9. Juni verkauft David Ackermann an der Straße von Birkenweissbuch nach Debernhardt 100 Stück eigene Stämme, sowie auch 25 Km. Brennholz. Zusammenkunft auf dem Platz Morgens 9 Uhr; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Stämme eignen sich für Glaser, Kiser, Wagner und zu Bauholz.

August Pfeiderer.

Bach-Tag

Brügel sen. Hef.

Unterhaltungs-Blatt.

Beilage zum Schorndorfer Anzeiger.

No. 22.

Samstag den 5. Juni

1875.

Ein verlornen Sohn.

Novelle von Edwald August König.

(Fortsetzung.)

Gertrud stand schon mit Hut und Mantille an der Thür, sie hatte von der Freundin bereits Abschied genommen und ihr zugeflüstert, sie möge ihres Versprechens eingedenk sein.

„Das wolle Gott verhüten, Meister Rosmann“, sagte sie, „es ist ja nicht so sein gesponnen, es kommt einmal doch an die Sonnen! Und der Geschicklichkeit unserer Polizei dürfen wir wohl auch einiges Vertrauen schenken. Mich interessiert die Sache ganz besonders, weil ich den Ermordeten so gut gekannt habe, ich will nähere Erkundigungen über die Sachlage einziehen. Pauline darf mich wohl heute Abend ein Stündchen besuchen?“

Der Schlosser jögerte mit der Antwort, man sah ihm an, daß er die Erlaubnis nicht gerne gab und nur nach einem triftigen Vorwande suchte, der ihm gestattet, sie abzulehnen.

„Ich seh's nicht gerne, wenn Pauline so oft ausgeht“, antwortete er mürrisch, „sie hat mit der Haushaltung genug zu schaffen.“

„Eben darum ist ihr eine Erholung nothwendig“, fiel Gertrud ihm in's Wort. „Oder fürchten Sie vielleicht, daß sie bei mir meinen Bruder treffen könne?“

„Nun, was Sie dazu thun können, die Beiden wieder zusammenzubringen, das thun Sie gewiß“, murzte der alte Mann.

„Und wenn es mir gelang, wäre es ein so großes und gewaltiges Unrecht?“ fragte Gertrud, einen scharfenden Ton anschlagend, der aber in ihrer fieberhaften Erregung ganz seltsam klang.

„Sie könnten es nie verantworten!“ fuhr der Schlosser auf. „Die Verantwortung wollte ich schon übernehmen, aber diesmal dürfen Sie sich beruhigen, Ludwig darf unser Haus nicht betreten. Also auf Wiedersehen heute Abend! Guten Morgen, Meister Rosmann!“

In fieberhafter Erregung eilte Gertrud durch die Straßen, ihrem elterlichen Hause zu, wo die Nachricht von der Ermordung Woltersdorff's die alten Leute in die höchste Bestürzung versetzte.

Auch sie dachte sofort an Ludwig, sie erinnerten sich seiner maßlosen Heftigkeit, der höhnischen Antwort, die er dem Ermordeten gegeben hatte, und wenn es auch nur eine dunkle, unbestimmte Ahnung war, so reichte sie doch hin, ihnen die Ruhe zu rauben und mit ernstern Besorgnissen den weiteren Nachrichten entgegenzusehen.

Und obgleich sie Alle dieselbe Ahnung hatten, wagte doch Keiner, sie anzusprechen, es war, als ob ihnen ein dunkles Gefühl sage, daß sie ein Geheimniß bleiben müsse, dessen Veröffentlichung sofort den ganzen vollen Verdacht auf Ludwig werfen werde.

Gertrud war noch nicht lange heimgekehrt, als Berthold Buchlohn eintrat.

Er zeigte eine ernste, aber ruhige Miene, und doch lag etwas in seinem Blick, was Gertrud, als sie ihm in's Auge schaute, erschreckte. Dieser Blick ruhte so fest auf ihr, als ob er versuchen wolle, ihre geheimsten Gedanken zu erforschen; sie mußte ihre Augen niederzuschlagen, weil sie ihn nicht ertragen konnte.

„Ich komme im Vorbeigehen auf einen kurzen Augenblick“, sagte er, mit einer Geberde den Stuhl ablehnend, den Meister Burger ihm anbot, „ich befinde mich auf dem Wege zum Unterjuchungsrichter. Herr von Woltersdorff ist in der vorigen Nacht ermordet worden, ich habe dem Richter einige darauf bezügliche Mittheilungen zu machen.“

„Sie kennen den Thäter?“ fragte Gertrud hastig.

„Nein.“

„Aber Sie haben einen Verdacht?“

„Auch das nicht“, erwiderte Buchlohn lächelnd, „mir ist dieser Vorfall ein dunkles Räthsel, welches ich nicht zu lösen vermag. Aber woher rührt diese gewaltige Aufregung, meine schöne Braut? Entspringt sie noch immer dem gestrigen Ereigniß?“

Gertrud schüttelte ablehnend das Haupt „Sie durften ja Ihre entsegligen Vermuthungen nicht aussprechen.“

„Wenn ich über die Sache nachdenke, so drängt sich mir die Vermuthung auf, daß der Dolchstoß, der meinen Freund tödtete, vielleicht mir gelten sollte“, sagte Buchlohn, und wieder bestetig sich durchdringender Blick auf das bleiche Antlitz des Mädchens.

„Nur der Haß kann dieses Verbrechen begangen haben, denn, wie man hört, liegt ein Raubmord hier nicht vor.“

„Der Haß!“ wiederholte Meister Burger tief aufathmend, als ob er die schwere Last von seiner Seele wälzen wolle. „Hatte Herr von Woltersdorff Feinde?“

„So viel ich weiß, nicht.“

„Aber ein solches Verbrechen aus Haß kann nur ein unver-söhnlicher, rachsüchtiger Feind begangen haben.“

„Ein Mann, der vielleicht mich in der Wohnung des Ermordeten suchte.“

Meister Burger fuhr erschreckt zusammen, sein starrer Blick bestete sich voll Entsetzen auf den reichen Herrn.

„Haben Sie eine Ahnung, wer dieser Mann sein könnte?“ fragte er.

Berthold Buchlohn nickte und wandte das Antlitz ab, der stiere Blick des alten Mannes schien ihm unangenehm zu sein.

„Vielleicht wäre es für uns Alle gut, wenn Sie Ihren Sohn bestimmen könnten, die Stadt sofort zu verlassen“, sagte er, „der Weg steht ihm noch offen, und wenn er die Tasche voll Geld hat, kommt er überall mit leichter Mühe durch.“

Meister Burger war auf einen Stuhl niedergesunken, die Kräfte verließen ihn, er bedeckte das Antlitz mit den Händen.

„Soll ihm nun auch das noch aufgebürdet werden?“ rief die alte Frau, in deren blutendem Herzen die Macht der Mutterliebe jedes andere Gefühl überwog. „Wenn man einen Menschen eines solchen Verbrechens anklagt, dann muß man Beweise haben.“

„Aber meine liebe Frau, wen habe ich denn angeklagt?“ fiel Buchlohn ihr im Tone des Erstaunens in die Rede. „Ich habe ja nichts weiter gesagt, als daß es uns allen lieb sein müsse, wenn der Bruder meiner Gertrud recht bald die Stadt verlasse. Das ist dasselbe, was Sie selbst früher gesagt haben und ich glaube uns Allen siele ein Stein vom Herzen, wenn dieser Wunsch erfüllt würde!“

„Nein,“ sagte Gertrud ernst, „ich rathe ihm nun nicht mehr dazu. Wenn nur der leiste Verdacht auf ihm ruht, und wir wissen ja nicht, durch welchen Zufall derselbe geweckt werden kann, dann wird durch seine Abreise dieser Verdacht bekräftigt, und das Gericht sendet ihm die Häfcher nach. Und ich kann nicht glauben, daß ein solcher Verdacht.“

„Aber wir sprechen ja nicht davon, Gertrud!“ erwiderte Buchlohn ungeduldig.

„Doch wir sprechen,“ fuhr das Mädchen fort, indem es die schönen Augen zu dem vornehmen Herrn aufschlag und ihn mit einem vorwurfsvollen Blick fest ansah. „Eine andere Deutung lassen die Worte nicht zu, die sie vorher gesprochen haben! Sie lenken den Verdacht auf Ludwig, und ich antworte darauf, es sind durchaus keine Gründe dafür vorhanden.“

Herr von Woltersdorff hat meinem Bruder nichts Böses angehan, weshalb hätte Ludwig ihn so glühend hassen sollen? Und was Sie von einer Verwechslung der Person reden, will mir auch so recht nicht in den Sinn; wer einmal einen Mord beschlossen hat, der wartet mit der Ausführung, bis er sein Opfer sicher treffen kann. Wenn ich nur wüßte,

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 30 Kr., durch
die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk vierteljährl. 38 Kr.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober-
deren Raum 8 Kr.

№ 64.

Dienstag den 8. Juni

1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Amts-Versammlungs-Ausschuss-Sitzung.

Am Freitag den 11. d. Mts. findet eine Sitzung des Amts-Versammlungs-Ausschusses statt, wozu sich die Mitglieder Vormittags 10 Uhr auf der Oberamtskanzlei einfinden wollen.
Den 5. Juni 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Die Orts-Vorsteher

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betr. die polizeiliche Fürsorge für Blüthableiter, vom 31. Mai, Nr. Amtsblatt S. 139, aufmerksam gemacht, und aufgefordert, der Orts-Bau- und Feuerchau die vorgeschriebene Auflage mittelst Eintrags in das Amts-Protokoll zu machen.
Den 5. Juni 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 7. Mai 1875, betr. die Einziehung des württembergischen Staatspapiergelds (Regierungsblatt Nr. 13) sofort auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und diese Bekanntmachung in der ersten Hälfte des Monats Dezember l. Js. zu wiederholen. Ueber die erfolgte Bekanntmachung ist jebeimal Eintrag im Publikations-Diarium oder Amts-Protokoll zu machen, wovon sich das Oberamt gelegentlich überzeugen wird.
Den 5. Juni 1875.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1874/75 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig anzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben für die von ihnen zu leistende Arbeit, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Jahresluß noch mit besonderen Prämien bedacht werden. Etwaigen Bedürfnissen wird außerdem einige Unterstützung gereicht. Mit dem Eintritt in die Schule übernehmen sie die Verpflichtung, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen drei Jahre dauert, in Kirchberg zunächst versuchsweise auf zwei Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Lauffschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern bereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am
Montag den 12. Juli d. J.
Morgens 7 Uhr

zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, den 29. Mai 1875.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft.
Doppel.

Eisen- & Spezereiwaaren-Geschäft-Gesuch.

Ein gut renommirtes, günstig gelegenes Eisen- und Spezereiwaaren-Geschäft in einer Oberamtsstadt oder auf dem Lande wird sofort zu kaufen gesucht; der Umsatz soll 10—14 Mille sein.
Gesf. Offerten vermittelt sub H 378 die Annoncen-Expedition von

Rudolph Mosse, Stuttgart.

wo Ludwig ist! Ich drückte ihm nur ins Auge zu schauen, dann hätte ich schon Gemüthlichkeit."

Das Gespräch hatte eine Wendung erhalten, die dem reichen Herrn offenbar peinlich und unangenehm war, er nahm seinen Hut vom Tische und bot dem Mädchen die Hand; Gertrud legte ihre Hand leicht hinein, aber es war ihr nicht möglich, den Druck zu erwidern, nie zuvor hatte die Abneigung, die sie gegen diesen Mann empfand, sich ihr so fühlbar gemacht wie in diesem Augenblick.

"Unser gefestigtes Fest ist leider gestört worden," sagte er, indem er wieder den bestechenden, gewinnenden Ton anschlug, den er so vortreflich anzuwenden verstand, "ich werde Sie an einem der nächsten Tage dafür entschädigen, und ich hoffe, daß Sie alsdann den Tag festsetzen werden, der uns für immer vereinigen soll. Wir sind gerade jetzt in der schönsten Jahreszeit, und die Reiselust wird wieder lebendig in mir, ich möchte Italien wieder sehen, aber nur in ihrer Begleitung die herrliche Reise machen. Nicht wahr, Sie werden darüber nachdenken? So schwer kann Ihnen ja der Entschluß nicht fallen, nachdem Sie einmal mit dem Gedanken an unsere Verbindung sich vertraut gemacht haben."

Gertrud schloß, sie schlug erröthend die Augen nieder, der Blick der Mutter war voll Besorgnis auf sie gerichtet, indes der alte Mann mit sichtbar Spannung ihre Antwort erwartete. Bernhard Buchlohn nickte, ein Rächeln der Befriedigung umspielte seine Lippen, ihr Schwelgen und ihr Erglühen waren ihm ein günstiges Zeichen.

Er nahm Abschied und entfernte sich mit dem Versprechen, am nächsten Tage wieder kommen zu wollen, und Gertrud athmete erleichtert auf, als er das Haus verlassen hatte.

Eine Stunde später trat der vornehme Herr in das Bureau des Untersuchungsrichters, es war Niemand darin, der Gerichtshote sagte ihm, der Richter sei mit seinem Schreiber in die Wohnung des Ermordeten Herrn v. Woltersdorff gegangen, um den Thatbestand festzustellen und das Protokoll aufzunehmen. Da er dieser Mittheilung die Vermuthung hinzusetzte, daß der Richter wahrscheinlich bald zurückkehren werde, beschloß Buchlohn zu warten.

Er wanderte in dem Ziegenstall langsam auf und nieder, von Zeit zu Zeit entschlüpfen halblaute Worte seinen Lippen, und so oft er sich bei diesem, ihm selbst offenbar unbewußten Selbstgespräch entspannte, blieb er erschrocken stehen, und sein schauerlicher Verrieth, daß er triftige Gründe hatte, dieses laute Denken zu fürchten.

Endlich kehrte der Untersuchungsrichter zurück, und als Buchlohn nun ins Bureau trat, zeigte sein Antlitz den gewohnten ruhigen, unbefangenen Ausdruck.

"Ich bin außerordentlich erfreut, Sie zu sehen!" rief der Richter ihm entgegen, "ich komme gerade Weges aus Ihrem Hause, und es war mir unangenehm, Sie dort nicht anzutreffen."

"Aus meinem Hause?" fragte Buchlohn erstaunt.

"Ja, allerdings, und ich denke, derselbe Grund, der mich zu Ihnen führte, führt Sie auch zu mir. Herr von Woltersdorff war ja Ihr bester Freund, ich hoffe, Sie würden mir einen Anhaltspunkt geben können, der mir die Lösung des dunklen Räthsels erleichtert."

"Wieleicht kann ich das," erwiderte Buchlohn, während der Untersuchungsrichter in dem Aktensack blätterte, welches vor ihm lag. "Mich hat dieser Fall außerordentlich erschüttert —"

"Wann erhielten Sie die erste Nachricht davon?" fragte der Richter, ihn unterbrechend.

"Heute Morgen beim Frühstück."

"Und wer brachte sie Ihnen?"

"Die Magd aus dem Hause, in welchem Woltersdorff wohnte. Als sie meinem Freunde in gewohnter Weise das Frühstück bringen wollte, fand sie eine Leiche, sie eilte sofort zu mir —"

"Und begaben sich darauf sofort in die Wohnung Ihres Freundes?"

"Nein, ich habe einen unbeflegbaren Widerwillen gegen Blut und Leichen, der Anblick würde mich krank gemacht haben. Ich sagte der Magd, sie möge sofort der Polizei die Anzeige machen, die alsdann das Nöthige anordnen werde, nähere Mittheilungen über den Thatbestand würde ich ja von Ihnen erhalten?"

"Dabei ließen Sie es bewenden?"

"Ja wohl, Herr Gerichtsrath. Was hätte ich mehr thun

können?" erwiderte Buchlohn achselzuckend. "Wenn sie die Güte haben wollten, mir die gewünschten Mittheilungen zu machen, so würde ich Ihnen dafür sehr dankbar sein."

Der Untersuchungsrichter blätterte noch immer in den Papieren, er schien darüber nachzudenken, ob er diese Mittheilungen machen durfte, oder nicht.

"Da ist so viel nicht zu berichten," sagte er zögernd, "Herr von Woltersdorff lag vor dem Tische auf dem Teppich des Fußbodens, ein Dolchstoß hatte ihn in den Nacken getroffen und ihn augenblicklich getödtet."

"Also muß der Mörder ihn hinterrücks überfallen haben."

"Jedenfalls, auch war von einem etwa vorhergegangenen Kampfe keine Spur zu entdecken. Die Waffe, mit der das Verbrechen begangen worden ist, hat man nicht gefunden, ebenso fehlt das Portefeuille des Ermordeten. Ich denke wenigstens, daß Herr von Woltersdorff ein Portefeuille oder ein Notizbuch bei sich geführt hat, dieselbe Magd, welche Ihnen die Botschaft brachte, will es noch vor wenigen Tagen gesehen haben. Nach der Beschreibung, die sie mir davon gegeben hat, ist es ein schon etwas stark benutztes Portefeuille, in dessen Innern sich eine kleine Stickeret und die Photographie einer schönen Dame befindet. Vielleicht können sie diese Mittheilungen in irgend einer Weise ergänzen."

"Ich habe das Portefeuille selten in den Händen meines Freundes gesehen," erwiderte Buchlohn ruhig, "er sagte mir einmal, es sei ein Andenken an eine junge Dame, die er geliebt habe. In seine Geheimnisse mochte ich nicht gerne eindringen, vieles Fragen liebte er auch nicht, und so berührte ich später diesen Punkt nicht mehr."

"Sie haben das Porträt und die Stickeret auch gesehen?"

"Nur flüchtig."

"Ist es Ihnen bekannt, ob dieses Portefeuille vielleicht eine namhafte Summe in Banknoten enthielt?"

"Davon weiß ich nichts."

"Herr von Woltersdorff war nicht reich?"

"Nein, er erhielt von seiner Familie ein sehr karges Jahresgehalt, so daß er sich oft genöthigt sah, Schulden zu machen und seine Freunde um ein Darlehen anzusprechen."

"Also läßt sich annehmen, daß der Verbrecher keinen Raubmord beabsichtigte," sagte der Richter, er würde ja in diesem Falle auch die Uhr und den Kette und den massiven Siegelring genommen haben. Ich finde es seltsam, daß nur das Portefeuille fehlt."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ehescheidungs-lustige mögen sich an den Advocaten in Corinne im Territorium Utah wenden, der seine Dienste in den öffentlichen Blättern von Chicago folgendermaßen anbietet: Ehescheidungen werden erlangt, innerhalb 55 Tagen; Deffentlichkeit ausgeschlossen; keine Bezahlung im Voraus; überall auf der Welt gültig; der Wohnsitz in Utah ist keineswegs Bedingung. Das Ehescheidungs-gesetz ist ganz außerordentlich liberal. Gegenseitige Unverträglichkeit ist hinlänglicher Scheidungsgrund. Die Kosten sind nicht übermäßig hoch.

Charade.

Zu dienen bin ich stets bereit;
Ich treib den Zeiger deiner Zeit;
Ich spann an deiner Thür das Schloß,
Iag aus der Waffe das Geschloß;
Ich nie vom Gut dir freundlich zu;
Schaff müden Gliedern sanfte Ruh;
Und schein ich flüchtig nur zu schwanken,
Ich feste rasch doch die Gedanken.

Auflösung des Räthfels in No. 21:
Salgenstrik.

Verlegt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.